

Adriana Wenger (kleines Bild oben rechts) findet im Projektjournal zwei Mitteilungen ihrer Spanischlehrerin und der Lehrerin der italienischen Partnerklasse.

Chatten mit Spanien und Italien

Beatriz Sánchez, Spanischlehrerin am Realgymnasium Rämibühl, arbeitet regelmässig mit der europäischen Austausch-Plattform E-Twinning. Doch seit der Abstimmung über die «Masseneinwanderungsinitiative» ist dies schwieriger geworden.

Text: Jacqueline Olivier

Computer starten, das Internet öffnen, Domainname eingeben, einloggen – und schon stehen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5e des Realgymnasiums (RG) Rämibühl mit einem Bein in Spanien. Natürlich nur virtuell, aber dafür während der Schulstunde und ganz offiziell im Auftrag ihrer Spanischlehrerin Beatriz Sánchez.

Die Schweizer Klasse mit neu-sprachlichem Profil und Schwerpunkt-fach Spanisch führt mit je einer Gymi-klasse in Spanien und in Italien ein gemeinsames Projekt durch. Möglich ist dies dank E-Twinning, der elektronischen Austauschplattform der Europäischen Union (EU) für Schulen aller Stufen. Losgegangen ist es für die 5e

nach den Herbstferien. Die Schülerinnen und Schüler erstellten zunächst ihre persönlichen Profile und erarbeiteten danach in Gruppen allerlei Fragen, die sie an die etwas jüngeren Spanierinnen und Spanier übermittelten – Fragen über deren Schulalltag, Region, Kultur und Politik. Selbstverständlich alles auf Spanisch. Die Spanier müssen diese Fragen beantworten und selber welche an die Italiener schicken – auf Englisch. Die Italiener wiederum befragen die Schweizer – ebenfalls auf Englisch. So geht es mehrmals rundum beziehungsweise hin und her; zu welchem Thema sich die Klassen auf diese Weise austauschen, geben ihre zuständigen Lehrpersonen vor.

Als Nächstes wird es um Meinungen zu wichtigen aktuellen Themen gehen. Im Falle der spanischen Klasse, die in Katalonien zu Hause ist, müsse sicher die seit Langem diskutierte Unabhängigkeit der Region angesprochen werden, erzählt die 17-jährige Adriana Wenger von der 5e.

Einfluss von fremden Sprachen prüfen

Doch jetzt, Mitte November, wartet ihre Gruppe noch auf die Antworten aus Spanien. Dafür hat die 5e mit den spanischen Schülerinnen und Schülern bereits geskyppt. Das sei witzig gewesen, erzählt Damian Zaker, nun wisse man schon etwas mehr voneinander. Den Kontakt mit der italieni-

schen Klasse haben die Schüler hingegen noch nicht hergestellt, erst müsse diese nun ihre Fragen schicken, sagt Noë Sauter.

Natürlich dient dieses «Pingpong» nicht der blossen Unterhaltung. Adriana Wenger fasst den Sinn des Projekts so zusammen: «Es geht darum, Sprachen und Kulturen zu vergleichen.» «Und auch etwas über das jeweilige andere Schulsystem zu erfahren», ergänzt Damian Zaker. Ihre Spanischlehrerin Beatriz Sánchez erklärt es so: Mithilfe von «Sharing languages», wie das Projekt offiziell heisst, sollten die Schülerinnen und Schüler der drei beteiligten Klassen nach der anfänglichen Kennenlernphase herausfinden, wie fremde Sprachen den eigenen Alltag beeinflussen, und ihre Erkenntnisse bis zu den Sportferien in einer Präsentation zusammenfassen. «Gerade bei uns in der Deutschschweiz ist der Einfluss von Fremdsprachen prägend, die Schüler sind sich dessen aber oft nicht bewusst.»

Ein E-Book als erstes Projekt

Beatriz Sánchez hat «Sharing languages» gemeinsam mit der Englischlehrerin der spanischen Klasse realisiert. Es ist nicht ihr erstes E-Twinning-Projekt: Nachdem die Schweiz 2011 auf den Zug der Bildungs- und Austauschprogramme der EU aufgesprungen ist, hat sich die engagierte Spanischlehrerin rasch mit dieser unkomplizierten Austauschplattform angefreundet und Projektpartner gesucht. Mit spürbarer Begeisterung erzählt sie von ihrer allerersten E-Twinning-Erfahrung, einem E-Book-Projekt mit Spanien und Frankreich unter dem Titel «Te doy un poema, me das un cuadro» (Ich gebe dir ein Gedicht, du gibst mir ein Bild). Ihre damaligen Schülerinnen und Schüler schickten einer spanischen Kunstschulklassse jeweils ein spanisches Gedicht mit ihren persönlichen Gedanken dazu, die spanischen Schüler setzten diese Texte bildnerisch um. Allerdings hat Beatriz Sánchez von ihrer Kollegin in Frankreich, nachdem diese die Idee lanciert hatte, nie mehr etwas gehört, so wurde aus dem Projekt ein bilaterales. «Das passiert manchmal», meint sie, «es sind nicht immer alle Lehrpersonen gleich zuverlässig.» Und schon berichtet sie von

einem anderen Projekt, das sie unter dem Titel «Las voces del agua» (Die Stimmen des Wassers) mit Spanien und Italien durchgeführt hat und das in eine Postkartenserie über die Bedeutung des Wassers für den Menschen mündete.

Keine Neuregistrierungen mehr

Doch seit bald einem Jahr ist Beatriz Sánchez' Freude an E-Twinning getrübt: Sie bekommt die Sanktionen der EU-Kommission infolge der am 9. Februar 2014 angenommenen Volksinitiative über die «Masseneinwanderung» zu spüren. Denn E-Twinning ist Teil des grossangelegten Mobilitäts- und Austauschprogramms Erasmus+ der EU, zu dem die Schweiz zurzeit nur noch im Status eines Drittlands zugelassen ist. So darf die Schweizer Spanischlehrerin nicht mehr wie bis anhin als E-Twinning-Botschafterin auftreten und kein Projekt mehr leiten. Auch die Teilnahme an europäischen E-Twinning-Anlässen ist ihr nicht mehr erlaubt. Immerhin: Als bereits registrierte Lehrperson kann sie weiterhin mit der Plattform arbeiten, während Schweizer Neuregistrierungen nicht mehr möglich sind.

Diese Einschränkungen findet Beatriz Sánchez bedauerlich. Gleichzeitig lässt sie sich davon aber nicht von E-Twinning abbringen. Dank ihrer bestehenden Kontakte kann sie mit

«Sharing languages» wieder an einem Projekt mitwirken – musste sich dazu aber offiziell von der spanischen und der italienischen Lehrperson einladen lassen. Sie könne nicht mehr zurück, meint sie, je besser sie die Plattform kenne, desto lieber arbeite sie mit ihr. Auch wenn der Aufwand für die beteiligten Lehrpersonen gross sei, weil ein solches Projekt viele und präzise Absprachen bedinge, lautet ihre Devise: «Kein Semester ohne E-Twinning.» Und sie ist auch zuversichtlich, was die momentanen Schwierigkeiten zwischen der Schweiz und der EU betrifft: «Es wird sicher eine Lösung geben; in drei Jahren sieht die Situation vermutlich schon wieder anders aus.»

Die Schülerinnen und Schüler der 5e merken nichts von der aktuellen Ungewissheit. Für sie ist E-Twinning neu und spannend, wie Noë Sauter betont. «Eine megagute Abwechslung zum normalen Unterricht», doppelt Damian Zaker nach, «und wir lernen andere Leute kennen.» Die Plattform biete eben beides, eine menschliche und eine fachliche Komponente. Adriana Wenger erachtet E-Twinning als interessante Sprachübung, und Noë Sauter findet, es sei schön, andere Meinungen zu hören, und zwar von Jugendlichen. «In Zeitungen und Büchern, mit denen wir sonst arbeiten, kommt immer nur die Sicht der Erwachsenen zum Ausdruck.» ○

Übergangslösung des Bundes

E-Twinning ist eine Internetplattform, über die sich Schulen aller Stufen in ganz Europa für gemeinsame Unterrichtsprojekte vernetzen können. Die Aktion wurde 2002 ins Leben gerufen und ist heute Teil des Austausch- und Mobilitätsprogramms Erasmus+ der EU. Die offizielle Informationsstelle in der Schweiz ist die ch Stiftung. Im Kanton Zürich sind derzeit 46 Lehrpersonen auf E-Twinning registriert, wobei nicht alle (noch) aktiv sind.

2011 ist die Schweiz Erasmus+ als Vollmitglied beigetreten. Infolge der am 9. Februar 2014 angenommenen Volksinitiative «gegen Masseinwanderung» hat die EU die Teilnahme der Schweiz an Erasmus+ sistiert. Der Bundesrat hat daraufhin eine Übergangslösung für das Jahr 2014 eingerichtet, die 2015 weitergeführt werden wird. Schulen und Bildungsinstitutionen von der Vorschule bis zur Sekundarstufe II können bei der ch Stiftung Fördergelder des Bundes für Austausch- und Mobilitätsprojekte beantragen. E-Twinning-Projekte hingegen bringen für die Schulen keine Kosten mit sich, da sie auf virtueller Basis funktionieren. Dementsprechend sind dafür auch keine Fördergelder vorgesehen. Wie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) festhält, bleibt es das erklärte Ziel des Bundesrats, die Vollassoziierung der Schweiz an Erasmus+ wiederherzustellen. [jo]

➤ www.ch-go.ch/etwinning